



Informations- und Arbeitstreffen vom 20. Januar 2007

## Workshop G: Kurzprotokoll

### Partizipation

**Teilnehmende:** Belén Ledergerber Maria (Teléfono de la Esperanza) / Cannellotto Bruno (COM.IT.ES. Zürich) / Christen Ursula (Volkstanzgruppe „Kolecko“) / Haralcic-Basaric Amela (Sumejja) / Nänny Sabina (Verein Africa Freedom) / Ngwa E. Carlson (Ausländerbeirat) / Skipwith Thomas (Toastmasters International) / Vizcaino José (Ateneo Popular Español) / Röbi Riemer (Gewerkschaft Unia, Region ZH-SH) / Sulejmanagic Emina Dzida (Matica von Bosnien und Herzegowina) / Fabiola (Telefono Esperanza)

**Moderation:** Akin Altintren (Ausländerbeirat), Cristina Büttikofer-Beltrán (Integrationsförderung; Protokoll), Susana Elias (Ausländerbeirat) Suzan Kizilpinar (Integrationsförderung)

Da an beiden Workshops die Teilnehmerzahl klein war, entschieden wir kurzfristig diese zusammenzulegen.

Möglichkeiten von Partizipation/Mitwirkung in der Stadt Zürich: Es wurden verschiedenste Gremien genannt, von der Pfadi, Elternvereine, Elternräte, Parteien, Sportvereine, religiöse Gemeinschaften, verschiedenste Vereine – ja jemand erwähnte, wie wichtig das Vereinswesen in der Schweiz sei, und dass die Schweiz sogar gemäss einer Studie Vereinsweltmeister sei.

Das Angebot an Vereinen oder an Möglichkeiten sich zu irgendeinem Thema zu engagieren sei riesig, aber auch extrem unübersichtlich. Es sei eine Überforderung das ganze Angebot zu kennen. Schweizerdeutsch sei eine enorme Hemmschwelle um in schweizerischen Vereinen „richtig“ dazuzugehören. Andererseits sei es schon schwierig, Migrantinnen zu motivieren an Anlässen in der eigenen Muttersprache teilzunehmen.

Wie könnte man die BewohnerInnen dieser Stadt aktivieren die vorhandenen Partizipationsmöglichkeiten zu nutzen?

Zuerst müssten Sie über die Möglichkeiten informiert werden. Als Mittel dazu wurden Internet, (eher bei der jüngeren Generation) Newsletters, Medien, Gemeinschaftszentren, persönliche Kontakte und Schulen genannt.

Besonders wichtig seien Brückenmöglichkeiten. Beispiele die genannt wurden:

- Vereine in Überbauungen begrüßen Neuzugezogene
- Patenschaften unter Nachbarn
- Patenschaften in der Schule
- Mitwirkung in den Kirchen
- Generationenübergreifende Möglichkeiten nutzen
- Einsatz von Multiplikatoren, Schlüsselpersonen
- Integration passiert in der Schule, über Lehrer, Schüler, Eltern
- Mitglieder der ABR sollen Quartiervereine besuchen, und Quartiervereine sollten ausländische Gruppierungen empfangen um Vertrauen zu schaffen

Wie könnte die Stadt Zürich die Partizipation der ausländischen Bevölkerung unterstützen?

- Mehr direkte Information an die ausländischen Vereine
- Räume zur Verfügung stellen
- Integrationspreis vergeben
- Patenschaften unter den Bewohnern fördern
- Mehr Unterstützung bei Vereinsprojekten
- Vereinfachung bei Eingabe von Projekten, die eine finanzielle Unterstützung brauchen